

HAHNENBURGER PRIVATISIEREN?

Das Trinkwasser gehört dem Volk!

CHRISTIAN GROSS, GEMEINDERAT SP

Nach langen Beratungen hat der Kantonsrat entschieden: In Zukunft soll die Wasserversorgung im Kanton Zürich teilweise privatisiert werden dürfen.

Die Zinsen sind tief, Kapital ist vorhanden – darum werden Anlagemöglichkeiten gesucht. Eine solche soll jetzt die Wasserversorgung im Kanton Zürich werden. Alle brauchen Wasser zum Leben. Wir können uns nicht aussuchen, ob wir es konsumieren wollen oder nicht. Wasser ist also ideal, um Profite zu erwirtschaften. Sobald Konzerne in die Wasserversorgung investieren, erwarten sie eine anständige Rendite. Statt dem Gemeinwohl zu dienen, wird die Wasserversorgung zum Anlagevehikel. Die Wasserqualität wird zweitrangig, die Anlagen verlottern – wozu in Infrastruktur investieren, wenn dies erst nach mehreren Jahrzehnten auffällt? Genau darum macht eine Wasserversorgung in öffentlicher Hand Sinn. Doch die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat will das ändern.

Der Vorschlag kommt im Schafspelz daher: Möglich wird eine Beteiligung durch Private von maximal 49 Prozent. Damit folgt das Parlament einer erprobten Strategie der Privatisierungsturbos: Salomitaktik! Immer wieder werden Privatisierungen schrittweise vollzogen. Da wird eine AG gegründet, die anfänglich zu 100 Prozent dem Staat gehört. Später wird dann ein Drittel oder mehr der Anteile verkauft, bis schlussendlich die Aktienmehrheit Privaten gehört.

VOM AUSLAND LERNEN Wie so oft hinkt die Schweiz hinter dem Ausland her. So privatisierten französische Städte in den letzten Jahrzehnten ihre Wasserversorgung – selbst das Pariser Wasser war zwischenzeitlich im Besitz von Privaten. Nach 25 Jahren und einer Preissteigerung um 260 Prozent hatte die Bevölkerung genug: 2011 wurde die Wasserversorgung wieder verstaatlicht. Danach sanken die Preise. Auch in Berlin löste eine Privatisierung steigende Preise aus – und Millionengewinne für Private. Wir haben jetzt die Chance, aus den Fehlern unserer Nachbarländer zu lernen.

UNTAUGLICHES GESETZ Die Privatisierung des Trinkwassers ist zwar das auffälligste Problem der Gesetzesrevision, aber bei weitem nicht das einzige: Das Gesetz ist durchweg untauglich, um die Interessen der Bevölkerung zu schützen. Der Gewässerschutz wird ignoriert, die Interessen von Grundeigentümern und Bauern hingegen schamlos durchgesetzt. So wird der Zugang zum Zürichsee weiter erschwert und Privaten überlassen. Als letztes «Zuckerchen» für die Reichen und Mächtigen sollen auch Gebühren für Jachthäfen abgeschafft werden. Die SP meint: Zurück an den Absender! Es braucht ein Gesetz, welches für Alle statt für Wenige gemacht wird! ■



HIER KÖNNEN SIE DAS REFERENDUM UNTERSCHREIBEN:

WWW.SP KANTONZH.CH/APP/UPLOADS/2018/07/U-BOGEN_TRINKWASSER_FRANKIERT_A5.PDF

Abstimmen 23. September

JA ZUM VELO

Der Bundesbeschluss Velo, als Gegenvorschlag zur Velo-Initiative, stellt sicher, dass Velofahren genauso gefördert wird wie Wandern. Das Wandern ist in der Bundesverfassung festgeschrieben. So ist ein dichtes Netz an gut unterhaltenen und signalisierten Wanderwegen entstanden. Velofahren hat Potenzial und leistet einen wichtigen und umweltfreundlichen Beitrag an die Gesamtmobilität. Heute beschränkt sich die Veloförderung auf einzelne Städte und hört oft an der Gemeindegrenze auf. Mit dem Bundesbeschluss Velo wird Velofahren attraktiver und – dank Verkehrsentflechtung – sicherer.

www.bundesbeschlussvelo-ja.ch



JA ZUR FAIR-FOOD-INITIATIVE

Nachhaltige Landwirtschaft ist in der Verfassung festgeschrieben. Sie wird mit Direktzahlungen gefördert. Diese sind an den ökologischen Leistungsnachweis gebunden. Sogenannt besonders naturnah, tier- und umweltfreundliche Produktionsmethoden werden zusätzlich abgegolten, sodass die Bauernfamilien mit nachhaltiger Produktion ein angemessenes Einkommen erzielen können. Die Fair-Food-Initiative will das Angebot an umweltfreundlich und fair hergestellten und gehandelten Lebensmitteln auch bei Importen stärken.

www.fair-food.ch

> Abstimmungs-Parolen Seite 3

STERBENDE WOHNHÄUSER

Endzeit-Stimmung im Holzmoosrütli-Quartier



URS KELLER, REDAKTION SO!

Trauriger Anblick: Wohnhäuser im Todeskampf! Die Häuser mit günstigen Wohnungen entlang der Holzmoosrütlistrasse stehen für den Abriss bereit. Ende September müssen die letzten Mieter draussen sein.

Nicht mehr lange stehen die 19 Wohnhäuser der Hangenmoos AG mit insgesamt 253 sehr günstigen Mietwohnungen zwischen Zuger- und Pfannenstilstrasse. Da machen zugenagelte Fenster und geschlossene Läden kein Geheimnis daraus. Hinter abgedichteten Fenstern ist schon mit der Asbestsanierung begonnen worden, da die Baubewilligung nach der Einigung mit Rekurrenten nur noch eine Formsache ist.

Ersetzt werden die Gebäude aus dem Jahr 1967 durch Neubauten mit insgesamt 309 Wohnungen, vorgesehen sind 1,5 bis 5,5 Zimmer

für den Mittelstand. Die beiden bestehenden Kindergärten bekommen Räume in der neuen Überbauung. Die alten Wohnungen waren schon ab 900 Franken zu mieten. Nach dem erzwungenen Zügeln ist es praktisch unmöglich, in Wädenswil eine etwa gleichgünstige Wohnung zu finden.

«**ZIEHEN SIE HALT NACH GLARUS**» Wie Frau S. (Name der Redaktion bekannt) erzählt, kosteten ihre 4,5 Zimmer 1280 Franken pro Monat, ihre neue, gleich grosse Wohnung jetzt 1732 Franken. Sie habe Glück gehabt, relativ schnell nach der Kündigung vor zwei Jahren, etwas einigermaßen Bezahlbares in der Nähe gefunden zu haben, für das sie durch Vermittlung der Bauherrschaft den Zuschlag bekam. Andere hätten mehr Probleme gehabt, sagt sie: Eine von der Sozialhilfe lebende ehemalige Nachbarin habe auf dem Amt den Ratschlag bekommen, halt nach Glarus zu ziehen. ■

WIE WEITER?

Mittelschule im AuPark

EDITH BRUNNER, GEMEINDERÄTIN SP

Zurzeit bewegt ein Grossprojekt die Bevölkerung: die geplante Überbauung des ehemaligen Alcatel Areals in der Au.

Vorgesehen sind drei mehrgeschossige Wohnblöcke, Raum für Gewerbe und Läden, ein öffentlich zugänglicher Park und eine Mittelschule für das linke Zürichseeufer. Nach langer Evaluation hat die Bildungsdirektion 2017 entschieden, diese in der Au zu errichten.

Dies wurde grundsätzlich von allen Seiten begrüsst, aber in den letzten Monaten sind Kritik und neue Standortideen aufgetaucht.

Die IG Wädi Au, die dem ganzen Projekt des AuParks sehr kritisch gegenüber steht, erachtet die vorgesehene Fläche für die Schule als zu klein und fordert eine starke Vergrösserung.

SELTSAME IDEE DER GRÜNEN Sie schlagen einen neuen Standort neben dem Schulhaus Steinacher vor, um das Projekt der Mittelschule nicht durch ein allfälliges Referendum zu gefährden und neue Gestaltungsmöglichkeiten zu schaffen. Auch wenn die Argumente teilweise überzeugen mögen, ist kaum anzunehmen, dass die Bildungsdirektion nach der langjährigen Entscheidungsphase und

der bereits begonnenen Planung eine Änderung des Standorts erwägen wird. Seltsam, dass ausgerechnet die Grünen den Bau auf der freien Wiese propagieren anstelle auf einer Industriebrache.

Die SP unterstützt den vorgesehenen Standort, der gut an den öffentlichen Verkehr angeschlossen ist. Der für den Herbst angekündigte revidierte Gestaltungsplan wird zeigen, wieweit der Investor die Einwendungen und Forderungen aus der Bevölkerung berücksichtigt. ■

.....

WÄHLEN LOHNT SICH:

Neue Mehrheit im Gemeinderat zeigt Wirkung

HANS ROTH, GEMEINDERAT SP

Seit Jahren sind von der linken Ratsseite immer wieder Vorstösse für die Beruhigung der Zugerstrasse eingereicht worden. In steter Regelmässigkeit wurden diese von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.



Thomas Koch (FDP) kommentierte diese Vorstösse jeweils mit dem Hinweis auf den Film «Und täglich grüsst das Murmeltier». Das bedeutet so viel wie: Da wird immer wieder dasselbe Anliegen eingebracht – ohne Einsicht in die Mehrheitsverhältnisse.

MEHRHEITSVERHÄLTNISS GEKIPPT Bei den Wahlen im April 2018 haben die Grünen und die SP je einen Sitz dazugewonnen. Das wirkt sich nun konkret auf die Abstimmungsergebnisse aus: Das von der SP eingereichte Postulat «Tempo 30 auf der Zugerstrasse» wurde an der Gemeinderatssitzung im Juni mit einem Stim-



menverhältnis von 18 zu 15 gutgeheissen. Auch wenn die zwei fehlenden Gemeinderäte auf der bürgerlichen Ratsseite anwesend gewesen wären, hätte das nichts geändert.

Das bedeutet konkret: Wählen lohnt sich! Bürgerinnen und Bürger können mit ihrem Wahlzettel etwas bewirken. Es ist nicht so, dass «die da oben» einfach machen können, was sie wollen und das Volk muss zuschauen. Den Hinweis bezüglich Murmeltier kann ersetzt werden durch die Redewendung «Steter Tropfen höhlt den Stein». ■

BUCHBESPRECHUNG

Generalstreik am Zürichsee

HERMANN KOCH

Der Generalstreik 1918 wurde auch im Bezirk Horgen befolgt. Wie, das beschreibt Nicole Billeter anschaulich in ihrem Buch am Beispiel Richterswil.

Der Generalstreik 1918 wurde auch im Bezirk Horgen befolgt. Wie, das beschreibt Nicole Billeter anschaulich in ihrem Buch am Beispiel Richterswil. Vor Ende des 1. Weltkriegs steigen die Lebensmittelpreise. Wichtige Nahrungsmittel sind rationiert, die erste Welle der Spanischen Grippe kursiert im Bezirk. Es herrscht soziale Unrast. Die Autorin stellt die damalige Situation anhand von drei Hauptfiguren dar: Das Dienstmädchen Lina Reichmuth; sein Chef, der Textilfabrikant Stucki; Schang, ein junger Arbeiter. Letzterer engagiert sich für den Streik, was Stucki und seinen Kollegen nicht passt. Die Situation spitzt sich zu. Am 10. November ist es soweit. «Der Kampf» beginnt. Züge von Chur werden in Richterswil angehalten. Ein Teil der Streikenden will die Wädenswiler Arbeiter unterstützen. Sie werden aber im Giessen unfreundlich empfangen. Der Generalstreik verläuft organisiert, gesittet, trotzdem kommt die Armee. Der Roman basiert auf historischen Quellen aus dem Sozialarchiv und den Archiven in den Seegemeinden. Gewicht legt die Autorin auf den Einfluss der Frauen beim Generalstreik. Spannend zu lesen.

Nicole Billeter: Wenn Dein starker Arm es will. Roman, Th. Gut Verlag, 2018, 207 Seiten, Fr. 29.90

Autorenlesung am 13. November um 20 Uhr

.....

ABSTIMMEN

23.9.18

EIDGENÖSSISCHE VORLAGEN:

JA zum Bundesbeschluss Velo

JA zur Fair-Food-Initiative

JA zur Initiative «Für Ernährungs-souveränität»



KANTONALE VORLAGEN:

JA zur Initiative «Film- und Medienförderungsgesetz»

NEIN zur Initiative «Wildhüter statt Jäger»

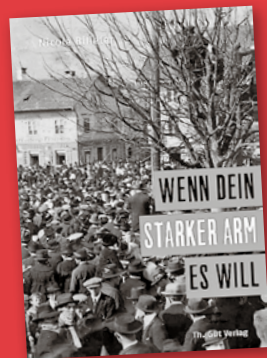
NEIN zur Initiative «Stoppt die Limmattalbahn – ab Schlieren!»

KOMMUNALE VORLAGEN:

Keine kommunalen Vorlagen!

13. November 2018, 20 Uhr

100 Jahre Landesstreik



Autorenlesung und Gespräch mit Dr. Nicole Billeter aus Richterswil
Ortsangabe siehe waedenswil.spkantonzh.ch

Das muss auch noch gesagt werden

So!

Die SP Wädenswil informiert

Klimaneutral gedruckt:

ClimatePartner[®]

klimaneutral

Druck | ID: 12043-1801-1005



Kantonsratskandidaten der SP Wädenswil

Die letzte Versammlung der SP Wädenswil nominierte Jonas Erni, Christian Gross und Bea Gmür als Kandidierende für die Kantonsratsliste SP Bezirk Horgen. Jonas Erni, Wädenswiler Stadtrat, startet als bisheriger. Er vertritt die Interessen des Bezirks im Kantonsrat seit 2014, wo er sich für einen umweltfreundlichen Kanton, sozialverträgliche Arbeitszeiten, einen

starken öffentlichen Verkehr und einen besseren Seezugang einsetzt. Erfolg hatte er als Mitarchitekt der Initiative zur Abschaffung des Schiffsfünflibers. Christian Gross ist Gemeinderat und Vertreter der jungen Generation, jedoch mit grosser politischer Erfahrung. Bea Gmür ist amtierende Parlamentspräsidentin und ehemalige Vorsitzende der SP Wädenswil. (EB) ■



Wer ist Mona Fahmy?

Mona Fahmy eroberte den siebten Sitz für die SP im Gemeinderat. Sie lebt seit 2011 mit ihrem Partner und ihren zwei Töchtern in der Au. Als Tochter einer Schweizerin und eines Ägypters ist sie zwischen New York und Beirut aufgewachsen. Sie weiss, was Kulturen verbindet. Fahmy ist Ökonomin und Expertin in der Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität. Sie war 18 Jahre investigative Journalistin und ist Autorin zweier Bücher. Seit vier

Jahren berät sie Unternehmen und Private im Zusammenhang mit Wirtschaftskriminalitäts-Risiken. Im Parlament will sie sich zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung, vor allem für die Menschen in der Au, und für die Bildung einsetzen und das über Parteigrenzen hinaus. (Ha) ■



Velo- und Fusswege trennen

Eigentlich ist es verboten. Dennoch fahren die meisten Velofahrer durch die Unterführung Ost am Bahnhof Wädenswil. Wo es eben Platz hat, schlängeln sie sich um die Fussgänger, was diese furios macht. Sie wissen nie, ob und woher ein Velo zu erwarten ist. Ähnlich präsentiert sich die Situation in der Bahnstationsunterführung West bei der Rampe, die zum Veloraum führt. Ordnung in die Sache bringen könnte man, indem der Velo- und den Fussgängerverkehr entflochten wird. In einer Interpellation fragt darum die SP den Stadtrat an, ob er bereit ist, in der Unterführung Ost und auf der Rampe zum Veloraum das Fahrverbot für Velos aufzuheben und die Velos in separaten Spuren zu führen. (HjSch) ■

DER SCHLUSSPUNKT Rechne

In Wädenswil wird fleissig gebaut und umgebaut. Die folgenden Berechnungsbeispiele stammen von jüngeren Neubauten im Osten der Stadt. Im Jahre 2005 kostete eine 4 1/2-Zimmer-Eigentumswohnung mit 207 m2 Fläche auf zwei Etagen noch 1,08 Mio Franken. Dieses Jahr wird die Wohnung für 1,99 Mio Franken angepriesen. Wie hoch ist der «Verdienst» nach etwas mehr als 10 Jahren? 2010 kostete im gleichen Quartier eine andere 4 1/2-Zimmer-Wohnung mit 128 m2 Fläche Fr. 1,16 Mio Franken. Nun kann man sie für 1,59 Mio Franken kaufen. Berechne den Gewinn nach 8 Jahren. Motto: Wer hat, dem wird gegeben! (hk) ■



SP

Mitglied werden

mitglied-werden.sp-ps.ch

So! Nr. 3, September 2018

Die SP Wädenswil informiert

SP Wädenswil, 8820 Wädenswil
Erscheint 3 – 4 mal jährlich, Auflage: 11 000 Ex.
Redaktion: Thomas Hartmann (Leitung).
Bea Gmür, Hans Roth, Urs Keller
so@spwaedenswil.ch, www.spwaedenswil.ch

Layout und Produktion: Schuway atelier graphique
Bilder: Urs Keller
Druck: Horizonte Druckzentrum, Thalwil
Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier

Jetzt spenden fürs So!

Postfinance 80-43003-3
IBAN CH35 0900 0000 8004 3003 3